

MINISTERSTVO NÁRODNÍ BEZPEČNOSTI
ARCHIVNÍ A STUDIJNÍ ODBOR

Dokl. 109-4/1502
Čj. 109-4/1502
Přílohy 58

58 listů

str. 34 - 38 = kopie

13. 8. 2009 Junc

Počet listů ve složce neodpovídá počtu listů uvedených
na obálce

folia neskenována – duplikáty

Krab. 92.

ST S

IV. P - /42.

IV. P -2/42.

IV. P -4/41v.

IV. P - 4/41.d.

21. November 1941.

24. 11. 1941
An
den Leiter der Abteilung IV,
Herrn Ministerialrat Dr. Frhr. v. Gregory,

in H a u s e.

Betrifft: Deutsche Aufsichtsratsmitglieder der Tschechischen Rundfunk-G.m.b.H.

4 Anlagen! (Abschriften)

Mit den abschriftlich anliegenden Schreiben habe ich die deutschen Mitglieder des Aufsichtsrats der Tschechischen Rundfunk-G.m.b.H. von ihren Ämtern entbunden. Ich bitte, den Widerruf der Bestellung der Tschechischen Rundfunk-G.m.b.H. mitzuteilen und die Zentralverwaltung zu verständigen.

In Vertretung:

46.9 - 11.9 - 142

21. November 1941.

3

1) a) An Herrn
Ministerialrat Dr. Freiherrn v. Gregory,
im Hause .

Nachdem Ihr Auftrag als Vorsitzender des Aufsichtsrats der Tschechischen Rundfunk-G.m.b.H. erledigt ist, entbinde ich Sie antragsgemäss von diesem Amt und spreche Ihnen meinen Dank für die geleistete Arbeit aus.

32087

In Vertretung:

21. November 1941. 3

b) An
Hauptstandartenführer Böhme,


Prag.

Nachdem Ihr Auftrag als Mitglied des Aufsichtsrates der Tschechischen Rundfunk-G.m.b.H. erledigt ist, entbinde ich Sie antragsgemäss von diesem Amt und spreche Ihnen meinen Dank für die geleistete Arbeit aus.

In Vertretung:

4
21. November 1941. 4

c) An Herrn
Ministerialrat K r i e s e r,
in H a u s e.


Nach Jhr Auftrag als Mitglied des Aufsichtsrats
der Tschechischen Rundfunk-G.m.b.H. erledigt ist,
entbinde ich Sie antragsgemäss von diesem Amt und
spreche Jhnen meinen Dank für die geleistete Ar-
beit aus. 60087

In Vertretung:

21. November 1941.

d) An Herrn
Regierungsrat A r n d t s,

in H a u s e.

Nachdem Ihr Amt als Mitglied des Aufsichtsrats
der Tschechischen Rundfunk-G.m.b.H. erledigt ist,
entbinde ich Sie antragsgemäss von diesem Amt und
spreche Ihnen meinen Dank für die geleistete Arbeit
aus.

In Vertretung:

21. November 1941. 6

e) An Herrn
Ministerialdirektor B e r n d t,
Reichministerium für Volksaufklärung
und Propaganda,

B e r l i n W. 9.



Nachdem Ihr Auftrag als Mitglied des Aufsichtsrats
der Tschechischen Rundfunk-G.m.b.H. erledigt ist,
entbinde ich Sie antragsgemäß von diesem Amt und
spreche Ihnen meinen Dank für die geleistete Arbeit
aus.

In Vertretung:

RPe.

4
7
21. November 1941.

- 2) An
den Leiter der Abteilung IV,
Herrn Ministerialrat Dr. Frhr. v. Gregory,

in H a u s e.
-

Betrifft: Deutsche Aufsichtsratsmitglieder der Tschechischen Rundfunk-G.m.b.H.

4 Anlagen! (Abschriften)

Mit den abschriftlich anliegenden Schreiben habe ich die deutschen Mitglieder des Aufsichtsrats der Tschechischen Rundfunk-G.m.b.H. von ihren Ämtern entbunden. Ich bitte, den Widerruf der Bestellung der Tschechischen Rundfunk-G.m.b.H. mitzuteilen und die Zentralverwaltung zu verständigen.

In Vertretung:

3) Z.d.A.

8

14. Februar 1942.

St.S. IV P - 1/42.

1.) An Herrn
Minister Moravec,

Prag.

Sehr geehrter Herr Minister !

Im Auftrage des Herrn Staatssekretärs übersende ich ein Schreiben eines Karl Bereš aus Brünn vom 6. v.Mts. zur gefälligen Kenntnis und Entnahme.

Heil Hitler.

l.
Oberregierungsrat.

23722

2.) Z.d.A.

Mu

9

Der Reichsprotector

in Böhmen und Mähren

- M.d.F.d.G.b. 155/42

Nr. 155/42

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den
Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Konten der Oberstufe

Hilfsparafasienkonto Nr. 98.500 und Girokonto
bei der Nationalbank für Böhmen und Mähren
(in Brno)

- 1. Adjutant -

Prag IV den 9. Januar 1942

Betr.: Schreiben des Karel Beneš, Brünn
vom 6.1.1942.

An den
Herrn Staatssekretär SS-Gruppenführer F r a n k
P r a g

Obergruppenführer bittet Sie zu
anliegendem Schreiben um Rücksprache.

Lutz
SS-Sturmabführer

Moravanc

St. S. D. P. 1/42

Karel Beneš, Brünn, Prager Gasse 38.

10

A u s z u g .

Der Schreiber meint, dass die Mentalität des tschechischen Volkes, trotzdem das Protektorat schon 3 Jahre besteht, sich nicht viel geändert hat. Er meint, dass das hauptsächlich an der Presse und am Rundfunk liegt. Viele Sendungen im Rundfunk klingen, als wenn sie erzwungen wären und somit erwirken sie gerade das Gegenteil. Er bittet den Herrn Reichsprotector, möge seinen Rat befolgen.

Der Reichsprotector	
Pers. Sekretariat	
8 JAN 42	
Anl.	1
Rpr.	Bearb. IV 3/4

Winnicki
7.1.42

Prag, den 5. Mai 1942.

11

A1

1) V e r m e r k.

Am 4.5.1942 suchte ich um 13.15 Uhr Sektionschef v. Popelka auf, um mit ihm die Frage der Veröffentlichung des Briefes von Dr. Benesch an Staatspräsidenten Hácha vom 30.11.1938 als Fotokopie in der Orbis-Broschüre "Ansprache des Ministers Emanuel Moravec auf dem Kongress der Union nationaler Journalistenverbände 10. - 12. April in Venedig" sowie die von Gruppenführer Frank gestellte Frage nach der Bedeutung des Postscriptums in dem fraglichen Briefe zu erörtern. v. Popelka bat eingangs darum, ihm zu gestatten, dass er seine Angelegenheiten vorweg vortragen dürfe. Hierbei kam v. Popelka zunächst auf die Frage des Umbaus der NG-Führung zu sprechen und machte Ausführungen über Sinn und Zweck des Umbaus. Ich habe insoweit keinerlei Erklärungen abgegeben. Weiterhin erwähnte v. Popelka, dass Minister Bertsch soeben bei Hácha gewesen sei. Er (v. Popelka) habe im Auftrage von Hácha mit Bertsch die Frage des Erweisens des deutschen Grusses bei dem Abspielen der Protektorats hymne erörtert. Hierbei vertrete Hácha den Standpunkt, dass sowohl vom tschechischen als auch vom deutschen Publikum die Protektorats hymne wie die deutschen National hymnen mit zum Deutschen Gruss erhobenen Arm zu ehren sei. Bertsch wolle über diese Frage Gruppenführer Frank Vortrag halten. Er (v. Popelka) unterrichtete mich, damit ich wisse, dass die Frage zum Vortrag komme. Ich habe auch zu diesem Punkte keinerlei Erklärungen abgegeben. Ferner teilte v. Popelka mit, Hácha habe den Wunsch, Gruppenführer Frank möchte die Güte haben, zu prüfen, ob nicht der ihm (Hácha) bekannte Rechtsanwalt Dr. Josef Ružička, Prag XIX, Platz der Wehrmacht 14, der seit dem 4.10.1941 in Schutzhaft sei und sich im Konzentrationslager Mauthausen befinde, entlassen werden könne.

Jch sicherte v. Popelka zu, dass die Frage geprüft und dass ich ihm alsdann einen Bescheid übermitteln würde. Damit waren die Ausführungen, die v. Popelka zu machen hatte, erschöpft. Jch erörterte sodann den Wunsch von H-Obergruppenführer Heydrich, dass der Brief von Benesch an Hácha vom 30.11.1938 als Fotokopie in der Orbis-Broschüre veröffentlicht würde. Jch erwähnte, dass meines Wissens die Broschüre für einen kleinen Personenkreis bestimmt sei. Sonach und mit Rücksicht auf die politische Bedeutung des Briefes beständen meines Ermessens keine Bedenken, wenn er (v. Popelka) sich bei Hácha für die Erfüllung des von Obergruppenführer Heydrich geäußerten Wunsches einsetzen würde. Aus der Antwort, die mir v. Popelka gab, war zu entnehmen, dass mit der Zustimmung von Hácha zu rechnen ist. v. Popelka machte von sich aus den Vorschlag, den Brief in der Originalgröße zu veröffentlichen. Benesch habe eine betont grosse Unterschrift gehabt. Bei einer verkleinerten Wiedergabe des Briefes würden findige Leute Zweifel an der Echtheit der Unterschrift und damit des Briefes zu ern. Das Original des Briefes könne er mir leider nicht zur Verfügung stellen, da es verlegt sei. Er habe aber eine Fotografie zur Hand, die in der Originalgröße gehalten sei. Jch entgegnete v. Popelka, dass ich mit Interesse von seinem Vorschlag Kenntnis nähme und den Vorschlag weiterleiten würde. Bezüglich der Bedeutung des Postscriptums in dem Briefe teilte v. Popelka mit, es handele sich um die Bezugnahme auf ein Telefongespräch, das Hácha kurz vor der Rückgliederung der sudetendeutschen Gebiete mit Benesch geführt und in dem er auf Anraten seines damaligen Sekretärs und späteren Ministers Havelka Benesch gebeten habe, sich zur Vermeidung eines Zusammenbruches des tschecho-slowakischen Staates sofort zum Führer zu begeben. Zeuge des Gespräches sei Dozent Kliment gewesen. Er werde diesen auffordern, eine Niederschrift anzufertigen. Er wolle diese Niederschrift von Hácha abzeichnen lassen und alsdann Gruppenführer Frank vorlegen. Jch dankte v. Popelka für seine Ausführungen und habe die Unterredung um 13.50 Uhr beendet.

13

- 2) K.H. mit diesem Vermerk und 6 Anlagen
W-Gruppenführer Frank

zur gefälligen Kenntnisnahme vorgelegt.
Je eine Durchschrift des Vermerkes für W-Obergruppenführer
Heydrich, W-Standartenführer Böhme und W-Sturmbannführer
Jacobi ist angeschlossen.

W-Obersturmbannführer.



18170

1.



2017. Prot. Reg.

14

Der Reichsprotector
in Böhmen und Mähren

Prag, den 7. Januar 1942.

m.d.F.d.G.b.

Nr. 148 / 42.

-1. Adjutant-

Wird gebeten, dieses Reichsfeldzeichen und den
Ursprung bei weiteren Schreiben anzugeben.

Wohnen der Oberstufe

Wohnplatznummer Nr. 08.500 und Adresse
bei der Nationalbank für Böhmen und Mähren
in Prag

- 1.) Schreiben des Stellv. Reichsprotectors
an den Staatspräsidenten Dr. Emil H á c h a , Prag,
(Abschrift):

Herr Staatspräsident !

Für Ihre heralichen Glückwünsche zum
Jahreswechsel danke ich Ihnen sehr.

Für das neue Jahr wünsche ich Ihnen
Gesundheit und Arbeitskraft für die Lösung der
vielen wichtigen Aufgaben.

Mit vorzüglicher Hochachtung

gez. Heydrich,

- 2.) Vorstehende Abschrift
m.d.B. um Kenntnisnahme
an

SS-Obergruppenführer und
General der Polizei.

- a) SS-Gruppenführer F r a n k
- b) SS-Standartenführer B ö h m e .

- 3.) Doppel Z.d.A.: "Hacha"

"Protectoratsregierung"

[Signature]
SS-Sturmabführer.

10.1.42.
Prof.

Der Reichsprotector
in Böhmen und Mähren
m.d.F.d.G.b.

- 1. Adjutant -

R.Pr.Nr.: 200 / 42.

Prag, den 9. Januar 1942.

1.) A b s c h r i f t :

Schreiben des Staatspräsidenten Dr. Emil H á c h a
- Z. A 51/42 - vom 9.1.1942, an den Stellv. Reichs-
protector:

Eure Exzellenz,
Herr Stellvertretender Reichsprotector !

Ich erlaube mir, die Aufmerksamkeit Eurer
Exzellenz auf eine bedeutsame Frage zu lenken, welche in
ihren wirtschaftlichen und kulturellen Folgeerscheinungen
die breitesten Bevölkerungsschichten berührt. In der
letzten Zeit wenden sich die Vertreter der tschechischen
Filmproduktion mit der inständigen Bitte an mich, ich
möge Eure Exzellenz um Ihren freundlichen Beistand in
der schweren Erzeugungskrise, welche in diesem wichtigen
Zweige des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens einge-
treten ist, ersuchen. Bereits seit einer Reihe von Wochen
ist nämlich die Produktion tschechischer Filme faktisch
eingestellt und die daraus entspringenden wirtschaft-
lichen Schäden werden von Tag zu Tag fühlbarer.

Die Ursachen dieser Krise liegen nach den
mir zugekommenen Informationen darin, dass die hiesigen
Produktionsfirmen bereits seit längerer Zeit keinen Ate-
lierraum für die Produktion von Filmen, welche bereits
ordnungsgemässdurchbehandelt und von den zuständigen Or-
ganen Eurer Exzellenz, nämlich der böhmisch-mährischen
Filzentrale und Ihrem Amte, genehmigt worden sind, er-

26

langen können. Dabei steht eine Reihe von Ateliers, insbesondere die Ateliers der Firma Foja, bereits seit Wochen ohne jede Arbeit da, sodass der eigentliche Grund der Stagnation nicht im Ateliermangel, sondern in der Organisationsfrage zu suchen ist.

Ich gestatte mir daher die dringende Bitte der beteiligten Kreise zu verdolmetschen, es möge durch eine ausdrückliche Verfügung Eurer Exzellenz die Frage einer gerechten Benützung der bestehenden Ateliers gelöst werden. Durch diese Verfügung würde die bisher planmässige Lenkung der Filmerzuegung in geeigneter Weise ergänzt und eine event. Divergenz zwischen dem Unternehmerinteresse der Ateliers und dem amtlichen Interesse der an der Filmerzuegung im Dienste der Gesamtheit tätigen Stellen beseitigt werden.

In Würdigung der wohlwollenden Unterstützung, welche das Amt Eurer Exzellenz bisher dem tschechischen Filmschaffen angedeihen liess, gestatte ich mir die Hoffnung auszusprechen, dass Eure Exzellenz das Erforderliche veranlassen werden, um der heutigen kritischen Lage der Filmproduktion ein Ende zu machen.

Mit dem Ausdrücke ausgezeichnete Hochachtung
gez. Dr. E. Hácha,
Staatspräsident.

- 2.) Vorstehende Abschrift m.d.B. um Kenntnisnahme an
- a) den Herrn Staatssekretär $\frac{1}{2}$ -Gruppenführer F r a n k
 - b) den Befehlshaber d.Sipo u.d.SD, $\frac{1}{2}$ -Staf. B ö h m e .

- 3.) Doppel z.d.A. "Hacha" und
"Protectoratsregierung".

1/1 10/4

$\frac{1}{2}$ -Sturmabführer.

Der Reichsprotector
in Böhmen und Mähren

- M.d.F.d.G.b. -

R.Pr.Nr.: 339/42

Prag, den 16. Februar 1942

An den
Herrn Staatspräsidenten
Dr. Emil H á c h a
P r a g

Herr Staatspräsident !

Zu Ihrem Schreiben vom 13. Dezember 1941 - T 374/41 - betreffend die Neubesetzung der Stelle des Landespräsidenten in Mähren teile ich mit, daß ich mit der Bestellung des Regierungsrats der Landesbehörde in Prag, Dr. Emil Rathouský, zum Landespräsidenten in Mähren einverstanden bin.

Mit dem Ausdrucke vorzüglicher
Hochachtung

gez. Heydrich
SS-Obergruppenführer und
General der Polizei

5510
-.-
b.w.

17a

12/2 46 up
kur

Vorstehende Abschrift wird mit
der Bitte um Kenntnisnahme übersandt:

hat das schreiben
in d. d. 13. 46

a) an den
Herrn Staatssekretär
SS-Gruppenführer F r a n k

b) an den
Befehlshaber der Sicherheitspolizei
und des SD,
SS-Standartenführer B ö h m e

P r a g

Alegs. 20. II. 46,
Stef

SS-Untersturmführer



07477

zahl. Protokoll
18

IV 21. Februar 1942

- M.d.F.d.G.b. -

291 / 42

Betr.: Richtlinien für die Durchführung der Liquidierung der Kanzleien des ehemaligen Parlaments.

Anlg.: Dort. Vermerk vom 30.1.1942 - I 1 c - 3702

- Adjutantur -

Über den
Herrn Staatssekretär ~~W~~-Gruppenführer F r a n k
an die
A b t e i l u n g I

Hops. 22. II. 42.
Hop

Obergruppenführer hat verfügt, daß die Liquidierung der Kanzleien des ehemaligen Parlaments am 1. Mai 1942 beendet sein soll.

Ba 21.12
~~W~~-Untersturmführer

- M. d. F. d. G. b. -

485 / 42

- Adjutantur -

1.) A b s c h r i f t

eines Schreibens des Herrn Stellv. Reichsprotectors
H-Obergruppenführer H e y d r i c h an den Herrn
Staatspräsidenten Dr. E. H á c h a vom 21.2.1942:

Herr Staatspräsident !

Die Prager Burg, das Wahrzeichen Böhmens,
bietet trotz guten baulichen Erhaltungszustandes in
ihren Einzelheiten - außen und innen - nicht überall
den Eindruck der Würde, der Geschlossenheit, den man
bei ihr erwartet. Mancherlei wenig geglückte Anbauten
und Ausstattungsstücke der letzten Jahrzehnte stören
den Gesamteindruck ebenso, wie die vielen, sorgfältig
konservierten Spuren älterer, längst überwundener
Bausustände. Die großzügig durchgeführten, im Ausser-
en Erscheinungsbild des dritten Burghofes aller-
dings sehr störend bemerkbaren Grabungen scheinen
im Wesentlichen abgeschlossen zu sein.

Mein Wunsch, den Sie sicher teilen, ist
es, daß die Prager Burg in ihrer Gesamtheit und in
allen Einzelheiten - außen und innen - dem Beschauer
den starken Eindruck des organisch gewachsenen, le-
bendigen Hauptschauplatzes der Geschichte Böhmens

19a

13/246
auf
meine

vermittelt, und daß alles beseitigt wird, was diesen Eindruck zu stören geeignet sein könnte. Daher habe ich die Absicht, die Burgverwaltung, sowie die Leitung und Auswertung der Grabungen aus der Zuständigkeit Ihrer Kanzlei herauszulösen und auf mein Amt zu übernehmen.

Ich beabsichtige, die wissenschaftliche Leitung aller dieser Arbeiten Professor Dr. S w o - b o d a , dem besten Kenner der Baugeschichte der Burg, zu übertragen und ihm als Sachverständigen den Leiter des Prager Denkmalamtes und Prof. Dr. Z o t z , den Ordinarius für Vorgeschichte bei der Karls-Universität, an die Seite zu stellen. Die Auswertung der Grabungen wird im Rahmen des "Ahnenerbes" durchgeführt werden. Das jetzige Baubüro kann bis auf weiteres in seiner augenblicklichen Zusammensetzung unter der Aufsicht meines Zentralbauamtes weiter arbeiten. Ich bin überzeugt, daß Sie meine Absicht verstehen und ihr zustimmen, die Burg in Prag als ein besonders bedeutsames Wahrzeichen großdeutscher Geschichte unversehrt zu erhalten bzw. wieder herzustellen. Selbstverständlich werde ich Ihnen jedes Bauvorhaben, das die von Ihnen und Ihrer Kanzlei bewohnten Teile der Burg betrifft, rechtzeitig vor Beginn der Arbeiten mit der Bitte vorlegen lassen, Ihre Ansicht dazu mitzuteilen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

gez. H e y d r i c h
H-Obergruppenführer und
General der Polizei. "

2.) Vorstehende Abschrift wird mit der Bitte um Kenntnisnahme übersandt an

- a) den Herrn Staatssekretär
H-Gruppenführer F r a n k
- b) den Befehlshaber der Sicherheitspolizei
u.d.SD Stabsartenführer B e h m e .

P r a g



07475

20

3. Februar 1942

R.Pr. M.d.F.d.G.b. 596/42

- Adjutant -

An das
Präsidium des Ministeriums des Innern
P R A G

Wg 3.2.42
80

Betr.: Sicherungsvorkehrungen bei Reisen des Stellv. Reichsprotectors.

Bezug: Dortiges Schreiben vom 24. Januar 1942
Z. E - 1146 - 19/1 - 1942 - 1.



-.-.-.-

Ich bestätige den Empfang Ihres Schreibens vom 24. I. 1942 und teile Ihnen mit, dass gegen die Fassung des Entwurfes, der an die Landesvize-Präsidenten in Prag und Brünn gerichteten Schreiben betreffend Sicherungsvorkehrungen bei Reisen des Herrn Stellvertretenden Reichsprotectors keine Bedenken bestehen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

W. J. L. 42

W-Hauptsturmführer

PRÄSIDIUM DES MINISTERIUMS DES INNERN

PRAG VII - SOMMERBERGSTRASSE 67. - FERNRUF 7741-9

Z. E-1146-19/1-1942-1.

PRAG, den 24. Januar 1942.

Herrn

Hauptsturmführer Kluckhohn,
Adjutant S.E. des Herrn Stellv.
Reichsprotektors

Prag IV,
Czernin Palais.

Betrifft: Sicherungsvorkehrungen bei Reisen S.E. des Herrn Stellv.
Reichsprotektors.

1 Anlage.

In Beantwortung Ihrer an H. Major der Gendarmerie Hartel, Adjutanten des ehemaligen Ministers des Innern gerichteten Anfrage vom 18. Januar 1942 Nr. 306/42, teilt das Ministerium des Innern mit, dass allfällige fernmündliche Ersuchen um Sicherheitsvorkehrungen bei Fahrten S.E. des Herrn Stellvertretenden Reichsprotektors an den Dauerdienst im Ministerium des Innern /Klappe 125 und 127/ zu richten sind.

Bei dieser Gelegenheit übersendet das Ministerium des Innern den Entwurf der an die Vizepräsidenten beider Landesbehörden gerichteten Schreiben des Ministers des Innern und bittet um gefällige Mitteilung, ob gegen die Fassung dieser Schreiben Bedenken bestehen.

Der Minister:

Vorlage 6
Jan. 31. 42.



Präsidium des Ministeriums des Innern.

Z. E-1146-19/1-1942-1. Prag, den 24. Januar 1942.

1./ An den Herrn amtsführenden
kommissarischen Landesvize-
präsidenten P r a g.

Streng vertraulich

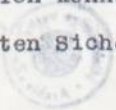
2./ An den Herrn amtsführenden
Landesvizepräsidenten
B r ü n n.

Ad 1. - 2:

Um das Verhalten der nachgeordneten Sicherheitsbehörden und Organe bei Reisen S.E. des Herrn Stellv. Reichsprotectors zu regeln, gebe ich zu Ihrer Unterrichtung zwecks Anordnung geeigneter Massnahmen folgende grundsätzliche Richtlinien bekannt:

Sicherheitsmassnahmen der Protektoratsorgane dürfen, soweit sie die Person S.E. betreffen und in der Öffentlichkeit in Erscheinung treten, nur auf ausdrückliches Ersuchen der zuständigen Reichsstellen bzw. des Ministeriums des Innern veranlasst werden. Die nachgeordneten Behörden werden in solchen Fällen stets durch genaue Sonderweisungen verständigt. Dabei dürfen Sicherheitsorgane nur in dem angeordneten Rahmen eingesetzt werden und es ist zu vermeiden, dass dieser Einsatz in grösserem Ausmass erfolgt als dies wünschenswert ist.

Für alle sonstigen Fälle gilt der Grundsatz, dass die Sicherheitsmassnahmen der Sicherheitsorgane des Protektorates vollkommen unauffällig und in der Weise getroffen werden müssen, dass sie die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit nicht erregen. Die Absperrungsmassnahmen der Polizei auf den Bahnhöfen können in der bisherigen Form beibehalten werden; den dort eingesetzten Sicherheitsorganen ist aufzutragen, dass



11a

sie sich jederzeit nach den Weisungen des Adjutanten S.E. des Herrn Stellv. Reichsprotectors zu richten haben. Strassenabsperrungen und Strassensicherungen bei Reisen zum und vom Bahnhof sind nicht erwünscht. Die Verkehrsorgane sind jedoch ausdrücklich anzuweisen, dass dem mit "4-3" gekennzeichneten und mit blauem Licht an der Seite und auf beiden Kotflügeln und bei Dunkelheit ausserdem mit blauem oder lichtgelbem Nebellicht fahrenden Wagen S.E. des Herrn Stellvertretenden Reichsprotectors die Strasse bevorzugt freigegeben werden muss /Erlass des Ministeriums des Innern vom 3. Oktober 1941, Z. P-9111-2/10-41/.

Ad 1./: Bei Reisen des Herrn Stellvertretenden Reichsprotectors mit der Bahn wird in Prag bei der Fahrt von der Burg zum Bahnhof bzw. vom Bahnhof zur Burg der Einsatz der normalen Verkehrswache ohne jede Verstärkung genügen. Die bisher an der Einmündung von Seitenstrassen eingesetzten Wachen haben in Hinkunft zu entfallen.

Die Polizeidirektion hat in jedem Fall die Verkehrswache von der Fahrt S.E. des Herrn Stellvertretenden Reichsprotectors zu unterrichten, damit diese in dem ihr zugewiesenen Abschnitt einen ungestörten Verkehr aufrechterhält.

Ad 2./: Absperrungsmassnahmen und sonstige Sicherheitsmassnahmen bei den Staatsjagden S.E. des Herrn Stellvertretenden Reichsprotectors in Seelowitz, insbesondere die Sicherungsmassnahmen in der Gemeinde Seelowitz, im Schloss und am Ort der Jagd bzw. auf dem Wege dorthin können in der bisherigen Form bestehen bleiben, sofern sich diese nicht mit einer geringeren Zahl



07472

von Organen durchführen lassen.

Bei der Durchreise S.E. durch Brünn bzw. bei der Reise von Brünn nach Seelowitz sind keine besonderen Massnahmen erforderlich.

Ich lege Wert darauf, dass für die angeführten Aufgaben stets besonders ausgewählte, diensteifrige und diensterprobte Organe mit gutem Benehmen und Auftreten sowie mit guten deutschen Sprachkenntnissen und tadellosem Äusseren herangezogen werden.

Ad 1.-2: Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung



17850

24

Der Befehlshaber der Sicherheitspolizei
und des SD

Bö./Nes.

Prag, den 20. November 1941

Der Reichsprotector Pers. Sekretariat
20. NOV. 41 <i>Bof.</i>
Anl. <i>1</i>
Rpr. <i>1050</i> Esarb.

Betr.: Sicherungstätigkeit der Gendarmerie.

- I. Innenminister J e ž e k teilt mir am 19.11.1941 mit, dass es für ihn sehr schwierig sei, die vorge-sehene Streckensicherung bei Ausfahrten des stell-vertretenden Reichsprotectors durchzuführen, da er entweder garnicht oder erst sehr spät von beab-sichtigten Fahrten erfahre. Er bittet, dass doch eine genaue Regelung geschaffen wird.
- II. Ich habe den Sachverhalt 44-Obergruppenführer Heydrich vorgetragen. Er hat angeordnet, dass seine Adjutantur eine entsprechende Vereinbarung trifft. Er wünscht auf jeden Fall nicht, dass bei jeder Gelegenheit nach aussenhin Sicherungsmassnahmen für ihn in Er-scheinung treten.
- III. An 44-Sturmbannführer Dr. P l o e t z m.d.Bitte um weitere Veranlassung. Ich darf bitten, mich des-wegen noch einmal anzurufen.

Major Hankl herbestellen.
[Signature]

W.V. 28.1.42

25

7. August 1942.

St.S. IV P - 4 d/42.

VIII. ORG

1.) An Herrn
Sektionschef Dr.v.Popelka,
P r a g IV,
Burg. *

Sehr geehrter Herr Sektionschef !

In Sachen Briefwechsel zwischen Dr. Benesch und Herrn
Staatspräsidenten Dr. Hácha sende ich den mir seinerzeit
überlassenen Vorgang (Antwortentwurf von Herrn Staatsprä-
sidenten Hácha an Benesch) mit verbindlichem Dank für
dessen Überlassung zurück.

Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung

Ihr

Oberregierungsrat.

Sicherheitsdienst Rf//

II - Leitabschnitt Prag

II A

PA 197

26

Prag-Bubentisch, den 6. Aug. 1942.

Sachfenweg

Fernsprecher 77444

G e h e i m !

Eilt sehr!

Eing: 7. AUG. 1942

3148/42
An den

Persönlichen Referenten des Herrn Staatssekretär
beim Reichsprotektor in Böhmen und Mähren,
4-Obersturmbannführer Dr. G i e s,

P r a g.

Betr.: Briefwechsel zwischen Staatspräsident Dr. Hácha
und Benesch.

Vorg.: Dort. Vermerk St.S. IV P - 4 e/42 v. 31.7.42.

Anlg.: 1.

In der Anlage werden die überlassenen Vorgänge
nach Kenntnisnahme und Auswertung zurückgereicht.

i. A.

Dr. Laska
4-Obersturmbannführer.

IV P - 4 f / 42

St.S. IV P - 4 e/42.

Prag, den 31. Juli 1942.

Sofort auf den Tisch !
=====

G.R. mit 3 Anlagen
W-Sturmbannführer Jacobi,
P r a g ,

unter Bezugnahme auf den Inhalt der Anlagen zur Kenntnis
und Auswertung übersandt.

Die Anlagen 2 und 3 können für die dort. Akten entnommen
werden.

H e i l H i t l e r !

gez. G i e s .

W-Obersturmbannführer.

Der Reichsprotector

in Böhmen und Mähren

M. d. R. d. G. b.

Nr.

2436/42.

Es wird gebeten, dieses Geschäftsschreiben und den Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Routen der Oberstufe

Sofortpostaffenskonto Nr. 98.500 und Streckkonto
des Reichsprotectors für Böhmen und Mähren
in Prag

- Adjutantur -

Büro des Staatssekretärs
beim Reichsprotector
in Prag, in den 29. Mai 1942.
Eing.: 10. JUNI 1942

An den
Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD
4-Standartenführer B ö h m e
P r a g

Anliegender Vorgang, den Brief von
Dr. Benes an den Staatspräsidenten vom 30.11.38 betref-
fend, wird mit der Bitte um Kenntnissnahme übersandt.

Obergruppenführer hatte Rücksprache
verfügt. Ich darf bitten, den Vorgang wieder dem Herrn
Staatssekretär zuzuleiten.

U.
an H. P. K. H. Krauß.

Sturmsch.

Bamberg
4-Untersturmführer.

S.

St. G. II. P. - 40/44

Prag, den 19. Mai 1942.

29

Der Reichsprotector	
Pers. Sekretariat	
21. MAI 42	<i>Prof.</i>
Anl.	
Rpr. 2436	

Prof.

1) V e r m e r k.

Am 4.5.1942 suchte ich Sektionschef v. Popelka auf, um mit ihm die Frage der Veröffentlichung des Briefes von Dr. Benesch an Staatspräsidenten Hácha vom 30.11.1938 als Fotokopie in der Orbis-Broschüre "Ansprache des Ministers Emanuel Moravec auf dem Kongress der Union nationaler Journalistenverbände 10. - 12. April in Venedig" sowie die von W-Gruppenführer Frank gestellte Frage nach der Bedeutung des Postscriptums in dem Briefe zu erörtern. v. Popelka bat eingangs darum, ihm zu gestatten, dass er seine Angelegenheiten vorweg vortragen dürfe. Hierbei kam v. Popelka zunächst auf die Frage des Umbaus der NG-Führung zu sprechen und machte Ausführungen über Sinn und Zweck des Umbaus. Ich habe insoweit keine Erklärungen abgegeben. Weiterhin erwähnte v. Popelka, dass Minister Bertsch soeben bei Hácha gewesen sei. Er (v. Popelka) habe im Auftrage von Hácha mit Bertsch die Frage des Erweisens des deutschen Grusses bei dem Abspielen der Protektoratshymne erörtert. Hierbei vertrete Hácha den Standpunkt, dass sowohl vom tschechischen als auch vom deutschen Publikum die Protektoratshymne wie die deutschen Nationalhymnen mit zum Deutschen Gruss erhobenem Arm zu ehren sei. Bertsch wolle über diese Frage Gruppenführer Frank Vortrag halten. Er (v. Popelka) unterrichtete mich, damit ich wisse, dass die Frage zum Vortrag komme. Ich habe auch zu diesem Punkte keine Erklärungen abgegeben. Ferner teilte v. Popelka mit, Hácha habe den Wunsch, Gruppenführer Frank möchte die Güte haben, zu prüfen, ob nicht der ihm (Hácha) bekannte Rechtsanwalt Dr. Josef Ružička, Prag XIX, Platz der Wehrmacht 14, der seit dem 4.10.1941 in Schutzhaft sei und sich im Konzentrationslager Mauthausen befinde, entlassen werden könne. Ich sicherte v. Popelka zu, dass die Frage geprüft und ihm demnächst ein Bescheid zuteil würde.

Stop

Damit waren die Ausführungen, die v. Popelka zu machen hatte, erschöpft. Ich erörterte sodann den Wunsch von $\frac{1}{2}$ -Obergruppenführer Heydrich, dass der Brief von Benesch an Hácha vom 30.11.1938 als Fotokopie in der Orbis-Broschüre veröffentlicht würde, und deutete vorsichtig an, dass meines Wissens die Broschüre für einen kleinen Personenkreis bestimmt sei. Aus der Antwort, die mir v. Popelka gab, war zu entnehmen, dass mit der Zustimmung von Hácha zu rechnen sei. v. Popelka machte von sich aus den Vorschlag, den Brief in der Originalgrösse zu veröffentlichen. Benesch habe eine betont grosse Unterschrift gehabt. Bei einer verkleinerten Wiedergabe des Briefes würden findige Leute Zweifel an der Echtheit der Unterschrift und damit des Briefes äussern. Das Original des Briefes könne er mir leider nicht zur Verfügung stellen, da es verlegt sei. Er habe nur eine Fotografie zur Hand, die jedoch in der Originalgrösse gehalten sei. Ich entgegnete, dass ich mit Interesse von dem Vorschlag Kenntnis nähme und ihn weiterleiten würde. Bezüglich der Bedeutung des Postscriptums äusserte sich v. Popelka dahin, es handle sich um die Bezugnahme auf ein Telefongespräch, das Hácha kurz vor der Rückgliederung der sudetendeutschen Gebiete mit Benesch geführt und in dem er auf Anraten seines damaligen Sekretärs und späteren Ministers Havelka Benesch gebeten habe, sich zur Vermeidung eines Zusammenbruches des tschechoslowakischen Staates sofort zum Führer zu begeben. Zeuge des Gespräches sei Dozent Kliment gewesen. Er werde diesen auffordern, eine Niederschrift anzufertigen. Er wolle die Niederschrift von Hácha abzeichnen lassen und alsdann Gruppenführer Frank vorlegen.

Am 8.5.1942 suchte mich v. Popelka an Amtsstelle auf und teilte im Auftrage von Hácha mit, dieser sei mit der Veröffentlichung des Briefes als Fotokopie einverstanden, sofern das Postscriptum wegfiere und die Presse eine Anweisung des Inhaltes erhalte, dass sie die Fotokopie aus der Orbis-Broschüre nicht übernehmen dürfe. In der Angelegenheit Postscriptum habe Kliment die erbetene Niederschrift vorgelegt, von der Hácha Kenntnis genommen habe. Hácha könne sich auf die in der Niederschrift behandelten Einzelheiten nicht mehr erinnern, sondern nur bestätigen, dass er seinerzeit - und

zwar am Vormittage des 21.9.1938 - Benesch angerufen und ihm empfohlen habe, nunmehr direkt mit Berlin zu verhandeln. Die Niederschrift lag v. Popelka im tschechischen Text vor. Ich bat, mir eine Übersetzung auszuhändigen, und schnitt, da sich der Feindfunk zu dem Briefe von Benesch geäußert und mit der Veröffentlichung der Antwort von Hácha gedroht hatte, die Frage an, ob es nicht zweckmässig sei, dem Amt des Reichsprotectors die Antwort zur propagandistischen Auswertung zu Verfügung zu stellen. Im übrigen bedeutete ich v. Popelka, dass ich seine Ausführungen Gruppenführer Frank vortragen werde.

Am 9.5.1942 fand die dritte Besprechung zwischen v. Popelka und mir in dessen Amtszimmer statt. Entsprechend der Weisung von Gruppenführer Frank eröffnete ich v. Popelka, dass der Brief eine Einheit bilde. Das Postscriptum könne deshalb bei der Veröffentlichung nicht wegfallen. Die erbetene Anweisung an die Presse werde erteilt werden. Sodann übergab mir v. Popelka die deutsche Übersetzung der von Kliment verfassten Niederschrift (Anlage 5). Das weitere Gespräch bezog sich auf die Vorlage der Antwort von Hácha an Benesch.

v. Popelka führte aus, er habe mit Hácha in dessen Schreibtisch nach dem Antwortentwurf gesucht und ihn auch dort gefunden. Da ich den Entwurf - einen mit Bleistiftnotizen bedeckten Zettel - in einem Doppelbogen liegen sah, auf dem sich eine Aktennotiz mit einer Paraphe vom 10.4.1942 befand, fragte ich nach der Bedeutung dieser Notiz. v. Popelka erwiderte ohne Zögern, eine Registraturkraft seiner Kanzlei habe die Notiz Anfang vorigen Monats gefunden, habe hierüber eine Aufzeichnung gemacht und habe alsdann den Vorgang zu den Akten genommen. Das habe weder Hácha noch er gewusst. Da der Widerspruch in der Darstellung über den Fundort deszettels offensichtlich war, habe ich von einer Erörterung dieser Angelegenheit Abstand genommen. v. Popelka wies im Laufe des Gespráches darauf hin, dass sich leider aus dem Zettel die endgültige Fassung des Entwurfes nicht entnehmen lasse. Er habe versucht, den Entwurf zu rekonstruieren, und lege mir eine entsprechende Ausarbeitung in deutscher und tschechischer Sprache vor (Anlagen 6 und 7). Meinem Einwand, dass die Veröffentlichung dieses rekonstruierten Entwurfes unmöglich sei, konnte sich v. Popelka nicht ver-

schliessen. Daraufhin ersuchte ich, mir den Zettel zu treuen Händen zu überlassen, damit wenigstens dessen sinn-
gemässe Auswertung sichergestellt werde. v. Popelka bat, die Zustimmung von Hácha zur vorübergehenden Abgabe des Zettels einholen zu dürfen, und fragte in dessen Auftrage noch an, ob nicht eine Abschrift der Auslassung des Feindfunkes über den Brief von Benesch überlassen werden könne.

Am 12.5.1942 händigte mir v. Popelka an Amtsstelle den Zettel aus (Anlage 8), den ich von Oberregierungsrat Zankl übersetzen liess (Anlagen 9 und 10). v. Popelka erklärte weiterhin, dass Hácha mit der Veröffentlichung des Briefes als Fotokopie einschliesslich des Postscriptums einverstanden sei, allerdings bitte, von einer Kommentierung des Postscriptums abzusehen. Ich entgegnete, dass hieran im Rahmen der Orbis-Broschüre nicht gedacht sei. v. Popelka kam im Auftrage von Hácha noch auf folgende Fragen zu sprechen: Erstens Entlassung des ehemaligen Generalstabschefs Krejčí aus der Schutzhaft und zweitens Todesfälle im Konzentrationslager Auschwitz. Im ersten Falle liege Hácha daran, zu erfahren, ob mit einer Entlassung von Krejčí, der seit dem 14.10.1941 in Schutzhaft sei und sich in der Kleinen Feste Theresienstadt befinde, zu rechnen sei. Im zweiten Falle führte v. Popelka aus, dass die hohe Zahl von Todesfällen im Konzentrationslager Auschwitz die Bitte auslöse, ob nicht nach dem Abklingen der Epidemien die tschechischen Häftlinge den Aufenthalt in einem gesünderen Klima zugewiesen erhalten könnten. Die gleiche Bitte stelle er (v. Popelka) für die anderen Lager mit tschechischen Insassen, soweit in ihnen Epidemien ausgebrochen seien. Ich habe v. Popelka darauf hingewiesen, dass jede Massierung von Menschen - namentlich in der Kriegszeit - die Gefahr von ansteckenden Krankheiten in sich berge. Der deutsche Sanitätsdienst in den Lagern sei gut und gründlich. Es geschehe alles, um die Ausbreitung von ansteckenden Krankheiten einzudämmen. Todesfälle wären bei der individuell verschiedenen Anfälligkeit der Häftlinge nicht zu vermeiden. Eine Verlegung von Häftlingen in andere Lager lasse sich meines Wissens im Augenblick nicht durch-

führen. Auch bestehe die Gefahr der Infektion der Aufnahme-
lager. Schliesslich fragte v. Popelka an, ob er nicht mit mir
laufend die bei ihm eingehenden Schutzhaftpetitionen erör-
tern könne. Ich habe v. Popelka bedeutet, er solle sich in
dieser Angelegenheit an den insoweit allein zuständigen Be-
fehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD wenden. Habe
Hácha Schutzhaftfälle, für die er sich besonders interessiere,
so stände ich entsprechend der bisherigen Übung im Rahmen der
gelegentlichen Besprechungen zur Verfügung, um diese Fälle
zu registrieren und höheren Orts zu melden.

2) K.H. mit diesem Vermerk, 10 Anlagen und 5 Durchschriften

§-Gruppenführer Frank

zur Kenntnisnahme vorgelegt.

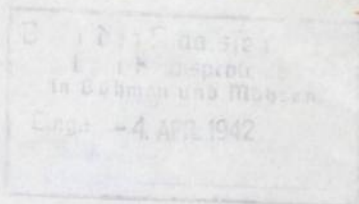
P 20/5

✓

§-Obersturmbannführer.

Der Abteilungsleiter IV

Prag, 3. April 1942. 39



An den
Herrn Staatssekretär
H-Gruppenführer K.H. Frank.

Betrifft: Brief von Dr. Beneš an den
Staatspräsidenten Dr. Hácha
vom 30.11.1938.

Anlagen: 2.

Anliegend überreiche ich Photokopie und Übersetzung des im Vortrag des Ministers Moravec in Venedig verwendeten Briefes von Dr. Beneš. Der Brief wurde dadurch bekannt, dass der Regierungsvorsitzende Dr. Krejčí gelegentlich der Anwesenheit der Berliner Journalisten in Prag diesen davon erzählte. Nach der Beneš-Rede vom 14.3. wurde vom Propagandaministerium bei der Abteilung Kulturpolitik angefragt, ob man diesen Brief nicht für die deutsche Auslandsgegenpropaganda beschaffen könnte. Obergruppenführer erklärte sich einverstanden, dass dem Staatspräsidenten gegen Herausgabe des Briefes ein kurzer Auszug aus der Beneš-Rede gegeben wurde. Der Brief wurde von Minister Moravec inzwischen an den Staatspräsidenten zurückgegeben, der seinerseits mit der propagandistischen Auswertung einverstanden war, jedoch die Bedingung stellte, dass keine Photokopie des Briefes veröffentlicht werden dürfe.

Ich schlage vor, die anliegende Photographie dem Archiv des Herrn Staatssekretärs einzuverleiben.

ELC B.P. - 4/42

30.11.1938

Dr. Emil Hacha
Präsident d. R. C. B.

Sehr geehrter Herr,

Wenn ich die, ja, teure Arbeit
finden müßte, ich Präsident gewählt
zu sein, würde ich mich nicht
als ein Mann, der nur die
Worte des Volkes wiederholt, sondern
als ein Mann, der die Interessen
des Volkes wahrnimmt und
für sie eintritt, fühlen.

Ich habe die Ehre,
Ihre Briefe zu erhalten und
mich über die Lage der Dinge
in der Tschechoslowakei
zu informieren. Ich hoffe,
dass die deutsche Regierung
sich für die Freiheit
des Volkes einsetzen wird.

SLB

Ich habe die Ehre,
Ihre Briefe zu erhalten und
mich über die Lage der Dinge
in der Tschechoslowakei
zu informieren. Ich hoffe,
dass die deutsche Regierung
sich für die Freiheit
des Volkes einsetzen wird.

Dr. Emil Hacha
Präsident d. R. C. B.

Präsident d. R. C. B.
Dr. Emil Hacha
Prague
Czechoslovakia

Übersetzung

P. T. Herrn Präsident der Republik
 Dr. Emil Hácha

Persönlich

Prag
Tschechoslowakei

26 Gwendolen Avenue
Putney S W 15

30. 11. 1938

Herr Präsident,

Ich weiß gut, wie schwere Aufgaben Sie als Präsident der Republik haben werden, und wünsche daher der Republik wie Ihnen, daß ihr Ihre heutige Wahl in diesen schweren Zeiten zu vollem Heile gereichen möge. Sie haben dem Vaterlande in Ihrer Funktion als Präsident des Verwaltungsgerichtshofes durch ihre großen Erfahrungen und Kenntnisse sowie durch Ihr gerechtes und überlegtes rechtliches Vorgehen in oft delikatesten Angelegenheiten große Dienste erwiesen; und die Tatsache, daß Alle bei uns sich auf Ihre Wahl einigten, betont dies nur. Ich wünsche Ihnen, daß Ihnen die neue Arbeit gelinge und daß Staat und Volk raschestens und bestens aus der heutigen schwierigen Situation herauskomme.

Mit dem Ausdrucke aufrichtiger
Achtung

Dr. Edvard Beneš (gez.)

P. S .

Es war mir nicht mehr möglich, in der Hast der Ereignisse auf Ihren Telephonanruf in den letzten Tagen der Krise zu antworten. Ich dachte einigemal an diesen Vorgang und dachte darüber mit Gesandtem Mastný nach. Vielleicht wird es später möglich sein, zu sagen, warum sich die Sache nicht durchführen ließ.

Dr. E. B.

*Hácha, Aufzeichnung
Lohn*

115/11/42

- 8 -

Berichte vom 2. Mai 1942.

London - (tschechisch) - 18.30 Uhr.

Trotz schlechter Wetterlage unternahm die englische Luftwaffe grössere Operationen an der Küste von Norwegen und Nordfrankreich. Bei Angriffen auf die feindlichen Marineverbände an der Küste Norwegens könnte ein Zerstörer versenkt werden. In Frankreich wurden Flugplätze wirksam mit Bomben belegt.

Heute nachts zeigte sich kein einziges feindl. Flugzeug über England.

Gestern unternahm die engl. Luftwaffe 3 Angriffe durch Kampfflugzeug-Verbände und einige weitere Angriffe wurden von Jagdflugzeugen ausgeführt. Die Angriffe richteten sich hauptsächlich auf Nordfrankreich. In St. Omer wurden die einzelnen Bahnlinien mit Bomben belegt. Auch Calais hatte wieder einen Angriff. Bei allen diesen Angriffen verloren die Briten kein einziges Kampfflugzeug, sondern nur 8 Jagdmaschinen. 1 deutscher Jäger wurde mit Bestimmtheit abgeschossen, einige weitere wurden so stark beschädigt, dass man mit ihrem Verlust rechnen kann. Millionen Briten haben heute mit Interesse die Fotografien von den Verwüstungen der Heinkelwerke in Rostok durch die engl. Luftwaffe betrachtet. Sie waren in den meisten Tageszeitungen veröffentlicht. Die Aufnahmen wurden bei Tageslicht gemacht. Auf den Bildern waren die starken Beschädigungen am Heinkel Monturenwerk besonders deutlich sichtbar. Ein Einschlag hatte eine Breite von 24 m, 2 andere hatten einen Durchmesser von je 20 m. Eine andere Aufnahme zeigt 70 vollkommen vernichtete Flugzeuge, die noch nicht fertiggestellt waren.

Die 4 grossen Bombenangriffe auf Rostok stellen eine Niederlage der deutschen ~~Bombenangriffe~~ Kriegsindustrie dar. Früher konnte man in deutschen Zeitungen oft die grosse Nachfrage nach Maschinenarbeitern, und dergl. finden; jetzt würde man vergeblich so eine Annonce suchen.

Innenminister Herbert Morrison erklärte, England werde die Bombardierungen dieses Ausmasses bis zum siegreichen Ende des Krieges durchführen. Das deutsche Volk könnte dem nur entgegenwirken durch Absetzung der Regierung.

Oberst Briton sagte im Verlauf einer Ansprache an die Werkarbeiter, dass sich nunmehr grosse Dinge vorbereiteten und dass die Arbeiter diese Aktionen durch eifrige Sabotage unterstützen sollten. J.E. Winant, der amerik. Botschafter ist wieder nach England zurückgekehrt. Er berichtet, dass die amerik. Produktion ungeheuer ist. Das titanische Anschwellen der Kriegsindustrie übersteigt alle menschlichen Vorstellungen. Die amerik. Männer und Frauen arbeiten alle für das gleiche Ziel: für die Gewinnung des Krieges. Auch die Produktion der Schiffe ist im ständigen Aufstieg begriffen. Bei den "Grossen Seen" sind die hauptsächlichsten Marinewerften durch keinen Angriff gestört und auch durch die Verdunkelung unbehindert. In einer solchen Werft wurde ein U Boot in 46 Tagen fertiggestellt. Die Durchschnittszeit für die Herstellung eines Schiffes beträgt 55 Tage. In den Werften, die unter der Kontrolle des amerik. Marineauschusses stehen, werden 2 Schiffe im Tag fertiggestellt. Im Jahre 42 und im Jahre 43 werden 42 Millionen BRT neuer Schiffsraum produziert.

Amerika erhöht auch die Produktion der Lebensmittel in einem noch nie dagewesenen Ausmasse. 6 Millionen Farmer beteiligen sich an dieser Erzeugungsschlacht. Amerika wird auf diese Weise in der Lage sein Europa nach dem Kriege sofort mit Lebensmitteln zu versorgen. Es wird seinen Teil zum Aufbau des neuen Europas liefern.

Gestern kam es zu einem Zusammenstoss zwischen deutschen Soldaten und frz. Arbeitern, die wider dem deutschen Verbot, am 1. Mai ihre traditionellen Demonstrationen abhielten. Die frz. Patrioten kümmerten sich nicht um den deutschen Befehl. Und was taten die Deutschen zum Anlass des 1. Mai? Sie schückten eine Arbeiter Deportation nach Osteuropa!

Die norwegische Bevölkerung hilft den Kriegsgefangenen zur Flucht. So ermöglichen sie zum Beispiel 50 Russen aus einem Kriegsgefangenenlager zu entkommen, ein andersmal sogar 64.

Dr. Ley, der nazistische Arbeiterführer sagte am 1. Mai: Noch weitere und noch grössere Arbeit ist für Deutschland gewiss. Besonders durch die immer weitgehende Vergrösserung des eroberten Gebietes. Und deshalb müssen wir Millionen fremde Arbeiter nach Deutschland rufen, damit diese die Arbeit leisten, die in der Heimat gemacht werden muss.

Mussolini gab heute eine offizielle Erklärung über seine Besprechungen mit dem Führer der Regierung gegeben ab. Er sagte darin nichts anderes, als schon in seinem Telegramm an den Führer. Zur gleichen Zeit rückte deutsche Polizei in Rom ein, während ital. Divisionen nach der Ostfront gehen müssen. Man nimmt an, dass Mussolini Hitler keine neuen Hilfstruppen geben wollte und sich auf innere Unruhen im Lande ausredete. Die schwedische Presse bemerkt sehr richtig, dass man jetzt wenig von Tunis und Korsika hört, die Hitler den Italienern versprochen hatte. Ein Berichterstatter bringt die Meldung, dass Italien die Absicht habe, sich von der Achse zu lösen und einen Separatfrieden zu schliessen.

In der letzten Nacht gelang es der Flak auf Malta 10 Feindflugzeuge abzuschiessen. Dies ist die Antwort auf die deutschen Störversuche.

In Libyen kam es ausser örtlicher Spähtruppstätigkeit zu keinen Kampfhandlungen. Es ist schon lange Frühling, aber Rommel ist noch keinen Schritt vorgegangen. Brit. Jäger haben 1 feindl. Flugzeug abgeschossen.

Die Rote Armee, Marine und Luftwaffe hat weiterhin die Initiative in der Hand. Sie unternahmen wirksame Angriffe auf deutsche Land-Marine und Luftstreitkräfte. Die Partisanenabteilungen sind nach wie vor sehr erfolgreich. Einer Partisanenabteilung gelang es, ein deutsches Inf. Reg. aufzureiben. Über 5.000 Deutsche wurden getötet oder verwundet. Im April wurden an der Front von Leningrad 58. Tausend Deutsche getötet oder verwundet. 36 feindl. Maschinengewehre wurden erbeutet, während nur 10 eigene verloren gingen. Bei Leningrad wurden in Luftkämpfen 248 deutsche Maschinen erledigt. Im Eismeer wurde ein deutsches 9.000 Tonnenschiff versenkt. Im April wurden insges. 1 Kreuzer, 16 Zerstörer, 18 U-Boote, 18 Torpedoboote und zahlreiche Transportschiffe versenkt. Alle diese Operationen zeigen, wie ausgezeichnet die Rote Marine, Heer und Luftwaffe der Aufforderung Stalins für das Jahr 1942 nachkommen.

Bei der Eroberung von Mandalay haben die Japaner nicht weniger, als ein Viertel ihrer Streitkräfte eingebüsst.

Roosevelt sah sich in der Lage, melden zu können, dass die Hilfs-sendungen nach China erfolgreich fortgesetzt werden.

Nördlich von Australien haben die Alliierten auf Gasmetu (?) Hangars bombardiert.

Gespräche mit der Heimate.

(Die Sendung war in slowakischer Sprache und stark gestört.)

Am 23. Jänner fand ein Treffen Ribbentrop-Ciano-Keitel statt.... Ungarn hat die Absicht, die Balkanländer unter seiner Herrschaft zu einigen... Am 26. März kam die Meldung, Ungarn stehe vor neuen und grossen Aufgaben... Der Slowakei droht wieder die Gefahr an Ungarn angeschlossen zu werden... Tuka schreitet wieder zum Verrat.

Sie hören eine Ansprache des polnischen Generals Bołdelski:

"Ich spreche als Soldat zu Soldaten. Ich will daher heute nicht von den Problemen reden, die sich aus der Zusammenarbeit zwischen Polen und der Tschechoslowakei ergeben werden. Die Zusammenarbeit ist durch die bedrohliche Nachbarschaft bedingt. Unser gemeinames Ziel ist es, die Sicherheit und den Schutz unserer Grenzen zu wahren. Wir hatten schon immer die gleichen Feinde. Unsere zukünftige Einheit soll uns vor neuen Tragödien bewahren. In Zukunft muss einem deutschen Einfall vorgebeugt werden. Alles muss darangesetzt werden, den Feind daran zu hindern, uns in ein neues Verderben zu ziehen. Wir werden auf immer verbunden sein. Wir sind es schon, durch die geographische Lage, durch die traurige Gegenwart und Vergangenheit. Auf slawischen Friedhöfen entstanden deutsche Bauernhöfe zwecks Ausbreitung des neuen Lebensraumes. Wir müssen uns eine glückliche Zukunft sichern, die beiden Nationen ein sicheres Leben gewährt. Wir wissen heute, wie teuer man für die Sünden des Friedens zahlen muss. Wir wissen heute: Wenn wir Prag schützen, verteidigen wir gleichzeitig Warschau und umgekehrt. Die militärische Zusammenarbeit wird auch eine wirtschaftliche ermöglichen. Wir haben uns endgiltig entschieden einen gemeinsamen Lebensweg zu gehen. Wir wollen nie mehr in die Fehler der Vergangenheit zurückfallen. Heil allen Tschechoslowaken!

Unser tägliches Kommentar:

Hitler hat zur Feier des 1. Mai, die Arbeit für 2 Tage ruhen lassen. Dies ist jedoch keine soziale Tat, sondern zeigt seine Schwäche den europäischen Arbeitertum gegenüber. An diesem Tage fanden voriges Jahr Streiks und andere Demonstrationen statt und dem soll heuer vorgebeugt werden. Auch die sogenannten Maifeiern, die Hitler befohlen hat, sind aus keinem sozialen Grund entstanden, sondern aus einem Mangel an Rohstoffen, der Hitler dazu zwingt die Arbeit zu unterbrechen. In Frankreich haben sich die frz. Arbeiter nichts verbieten lassen, hier misste die deutsche Polizei einschreiten. Am ersten Mai haben alle europäischen Arbeiter gezeigt, dass sie auf Seite der Alliierten stehen.

Das Národní sourutschenství ist ein einziges Fiasko. Die Tschechen wissen nur zu gut, dass dieser lächerliche Verein, nichts anderes als ein Werkzeug der Deutschen ist. Deshalb auch die allgemeine ablehnende Haltung der Bevölkerung. Die Prager Zeitungen im Dienste Göbbels schreiben, dass H.S. solle sich durch nicht ablenken lassen, mit erhobener Hand grüssen und ihrer Tätigkeit nachgehen. ob es nun die Umgebung billigt, oder nicht. In einer Zeitung stand, dass tschechische Volk sei noch nicht politisch "reif", Mögen sie schreiben, was sie wollen uns liegt nichts daran, aber Hácha und die übrigen "Aktivisten" werden der gerechten Strafe nicht entgehen.

L o n d o n - (tschechisch) -22.45 Uhr.

=====

Die deutsche Presse hat gemeldet, dass die Alliierten ein japan. Schiff südlich von der Insel Kiuschu versenkt haben.

Amerk. Militär ist jetzt im Mittelosten. Dadurch ist Hitler der Weg von Berlin nach Bagdad verlegt worden.

Roosevelt meldet, dass amerik. Schiffe im Mittelmeer bereit sind, dem Feind zu trotzen. Auch die Hälssendungen erfahren keine Unterbrechung.

Die ital. Regierung hat 26 Dekrete veröffentlicht, welche zeigen, dass die Deutschen in Italien herrschen.

(Die Sendung war in ihrer Gesamtheit ziemlich stark gestört-)

Mittelmeerfront: In der vergangenen Nacht unternahm die RAF einen Bombenangriff auf deutsch-ital. U-Boot-Stützpunkt auf der Insel Leros im Dodekanes. Ausserdem wurde ein deutscher Flugplatz bei Athen wie der Flugplatz von Maritza auf Rhodos bombardiert. Weitere Angriffe der RAF richteten sich gegen den Hafen von Benghasi und den Flugplatz von Bartsche (?). Bei dem Grossangriff auf die Insel Leros wurden Bomben von einer neuen besonderen Type verwendet. Sie haben eine sehr dünne Hülle und eine besonders starke Explosionswirkung. Die brit. Maschinen flogen in 6 Staffeln. Es waren Maschinen, von denen jede einzelne eine Bombenlast von 1.500 kg mit sich führen kann. Von allen diesen erfolgreichen Luftangriffen kehrten alle eingesetzten Maschinen in ihre Einsatzhäfen zurück.

Die deutschen Operationen gegen Malta beschränkten sich gestern Nacht auf die Angriffe einzelner Flugzeuge. Am Donnerstag und Freitag wurden 6 der angreifenden Maschinen abgeschossen, 8 weitere beschädigt.

In Libyen entwickelten brit. Jagdmaschinen gestern im Vorgelände eine lebhaftere Tätigkeit. Die Operationen der Bodenstreitkräfte wurden durch die immer noch andauernden Sandstürme behindert.

Der amerik. General Russell Maxwell gab gestern in Kairo die Ankunft amerik. Truppen im Nahen Osten bekannt. Er erklärte dabei, es befänden sich zurzeit bereits sovieler Bomben- und Jagdflugzeuge der USA im Nahen Osten, dass eine eigene Ausbildung der Flugmannschaften gelehrt werden müsse.

An der Ostfront hat die Rote Armee weiterhin Erfolge zu verzeichnen.

Den Truppen Marschall Timoschenkos gelang es, im südlichen Kampfabschnitt an einzelnen Stellen südlich von Charkow in die deutschen Stellungen einzudringen. Die Kämpfe spielen sich hier entlang einer Linie ab, die sich von Poltawa, südlich von Charkow, bis Dnjepropetrowsk erstreckt.

Auch nördlich von Taganrog am Asowschen Meer haben die Russen eine lebhaftere Angriffstätigkeit entwickelt.

Weiter nördlich wurde von den sowjetischen Streitkräften die Stadt Fatezja, nördlich von Kursk gelegen, eingenommen.

Im mittleren Kampfabschnitt haben Verbände zum erstenmal eingesetzter russischer Reservearmeen einen deutschen Angriff bei Brijansk erfolgreich zurückgeschlagen. Dabei verloren die Deutschen 350 Mann.

Im nördlichen Kampfabschnitt sind heftige Kämpfe bei Nowgorod, Staraja Russa und Leningrad im Gange. In den Leningrader schweren Kämpfen wurden an einem Abschnitt allein über 1.000 deutsche Offiziere und Mannschaften getötet.

Auch an der Murmansk-Front werden ununterbrochen von den Sowjets erfolgreiche Angriffe vorgetragen.

Ueber der Ostfront wurden gestern 37 deutsche Flugzeuge bei einem Eigenverlust von 12 Maschinen abgeschossen.

Wie der russische General Grendal gestern ausführte, wurden seit Beginn des Krieges insges. 1.500 deutsche Flugzeuge an der Ostfront abgeschossen, 40.000 deutsche Piloten kamen dabei ums Leben.

In Lille wurden als Vergeltungsmassnahme für die Ermordung zweier deutscher Soldaten 55 franz. Geisseln hingerichtet, obwohl diese zugegebenermassen nichts mit dem Angriff zu tun hatten. Wie aus Vichy gemeldet wird, wurden von unbekanntem Tätern wiederum Sabotageakte an zwei Eisenbahnlinien vollführt u. zw. einmal bei Quantes in der Normandie, sowie bei Béthune bei Paris.

Westfront: In der vergangenen Nacht waren die Angriffe der RAF gegen deutsche Schiffsziele gerichtet. So wurde bei Aalesund ein deutscher Tanker in Brand geworfen, er stand noch in hellen Flammen, als er eine Stunde später von einer zweiten Bombe getroffen wurde. Ausserdem wurde auch ein Handelsschiff von mittlerer Grösse in Brand gesetzt. Ferner wurde die Verminung deutscher Gewässer fortgesetzt. Bei diesen Operationen gingen 2 brit. Bomber verloren.

Schon die zweite Nacht hintereinander erschien kein deutsches Flugzeug über Grossbritannien.

Der Krieg im Fernen Osten: Die Japaner sind, wie heute amtlich bekanntgegeben wird, am Freitag in die Stadt Mandalay eingedrungen. Während des ganzen Tages wurde in der Stadt weiter gekämpft. Die Japaner setzen ihren Vormarsch nordwärts von Hasjio auf der Burma-Strasse fort. Im Raume ungefähr 170 km südlich von Lashio sind heftige Kämpfe im Gange. Von den chinesischen Streitkräften wurden 1350 Japaner getötet, 6 Panzer vernichtet und 21 Lastkraftwagen erbeutet.

Im südwestlichen Pazifik griffen gestern Kampfflugzeuge der Vereinten Nationen japan. Schiffe vor Rabaul an. Auf einem Transportschiff wurde ein Volltreffer erzielt und 2 andere schwer beschädigt. Dabei wurden ausserdem 2 japan. Flugzeuge abgeschossen, 4 weitere beschädigt.

Ueber Port Moresby wurden von Jagdflugzeugen der Vereinten Nationen 4 japan. Jäger abgeschossen, 2 weitere beschädigt.

Die amerik. Bundfunkgesellschaft gab bekannt, dass die Herstellung der "Fliegenden Festungen" sich in den letzten 6 Monaten um ein vielfaches erhöht hat... Der Schluss dieser Meldung ging in Störungen unter.

In Jugoslawien haben Freitag Nacht Truppen des General Mihailovitsch Angriffe auf Garnisonen und Versorgungslager der Achsenmächte in Bosnien und der Herzegowina durchgeführt. Ausserdem wurde das Hauptquartier des Quiesling-Generals Kwaternik angegriffen, wobei unbestätigten Nachrichten zufolge 6 hohe Offiziere aus Kwaterniks Generalstab getötet worden sein sollen.

Sie hören nun eine Uebersicht in slowak. Sprache.

Das Ende dieser Woche wurde durch den Nationalfeiertag des polnischen Volkes gebildet. Schon mehr als zwei Jahre schmachten die Polen unter der verbrecherischen Unterdrückung und dem grausamen Terror der Nazisten, der sich in religiöser wie auch in jeder anderen lebenswichtigen Hinsicht als schwerste Vergewaltigung äussert. Und trotz dieses unendlichen Leidens ist der Geist des polnischen Volkes ungebrochen, und dieser Nationalfeiertag wird aus hoffnungsfrohen Herzen gefeiert, denn auch für Polen naht die Stunde der Befreiung. Ueberhaupt hat sich die Situation in dem letzten Jahr eben gründlich geändert, wie wir immer wieder befriedigt feststellen können, unaufhörlich hämmert die RAF auf Hitlers kriegswichtige Zentren ein, unaufhörlich versetzt die Rote Armee den deutschen Truppen an der Westfront die schwersten Schläge. Die deutsche Luftwaffe hat sich dagegen zu recht kümmerlichen "Vergeltungsangriffen" aufraffen können, die durchwegs nur historische Stätten und Kulturdenkmäler in Grossbritannien zum Ziel hatten. Immer grösser wird auch der ständig wachsende Widerstand der unterdrückten Nationen, der sich in Sabotageaktionen von grösstem Ausmass äussert. Immer niedriger sinkt dagegen im selben Masse die Moral des deutschen Volkes wie auch der deutsche Truppen, die beide schon die Hoffnung auf einen deutschen Sieg aufgegeben haben. Nur Hitler will, wie seine Reichstagsrede deutlich beweist, noch nicht an den Fall seines Nazismus glauben und hat im Vereine mit Mussolini neue Massnahmen eingeleitet, um durch verstärkten Druck die Massen noch einmal zusammenzureissen und die unterdrückten Völker einzuschüchtern. Wenn wir uns die Frühjahre der letzten Jahre vergegenwärtigen, so haben sie alle Deutschland einen Erfolg gebracht. Im Frühjahr 1939 wurde die Tschechoslowakei Opfer der deutschen Eroberungspolitik, 1940 folgten Norwegen, Holland und Belgien, 1941 Griechenland und Jugoslawien und wie verhält es sich mit diesem Frühling? Der Monat April ist schon vorüber, und noch ist nicht das geringste Anzeichen von dem erfolgreichen Einsatz der deutschen Offensive zu merken. Die deutsche Kriegsmaschine erwartet keine Erfolge mehr, die Zeit des Eroberns ist ein für allemal zuende. Und daran kann auch Hitlers Treffen in Salzburg mit Mussolini und seine Besprechungen zwecks Beschaffung neuen Kanonenfutters nichts das Geringste ändern. Sehen wir uns dagegen die Gegenpartei an, die gewaltigen Operationen der brit. Luftwaffe, die herrlichen Angriffe der Roten Armee. Denken wir daran, dass Stalin die Rote Armee in seinem Tagesbefehl aufgefordert hat, das Jahr 1942 zu einem siegreichen zu machen, denken wir an die gewaltige Produktion an Kriegsmaterial der USA, denken wir daran, dass amerik. Flugzeuge und Schiffe bereits an allen entscheidenden Kriegsschauplätzen eingesetzt sind und wir werden nicht einen Augenblick daran zweifeln, bei wem der Sieg sein muss. Deutschland wird besiegt, die Diktaturenvernichtet werden, wir werden siegen!

15 Minuten Gespräche mit der Heimat:

Es spricht der tschsl. Staatsminister Hubert Ripka:

"Heute jährt sich wieder einmal der grosse Erinnerungstag des polnischen Volkes, der Tag, an dem i. J. 1791 von Kprtioszki trotz schwierigster Umstände das polnische Parlament ins Leben gerufen wurde. Das ganze polnische Volk ist sich der Bedeutung die-

ses Tages bewusst, des Tages, an dem der Beginn zu einem in jeder Hinsicht ganz neuen Programm gelegt wurde, der Tag, der eine Reihe neuer Reformen mit sich brachte. Auch der traurige Tag des Jahres 1795 konnte an dem neuen Geiste, der sich der polnischen Bevölkerung bemächtigt hatte, nichts mehr ändern. Se dem Jahre 1791 datiert die Geburt eines neuen herrlichen revolutionären Geistes, der sich auch den kommenden Generationen in gleichem Masse mitgeteilt hat. Polen hat eigentlich für die europäische Revolution mehr getan als die Deutschen, Italiener und Ungarn zusammen. An allen grösseren Freiheitskämpfen waren seit diesem Tage die Polen beteiligt. Und der neue nationale Geist, der in dieser Zeit geweckt wurde, hat alle nachfolgenden schweren Zeiten überstanden, und aus diesem Grunde ist auch die Erinnerung an diesen grossen Tag in der polnischen Geschichte in der jetzigen Zeit der grossen und schweren Prüfungen und Leiden so bedeutungsvoll. Auch jetzt ist das ganze polnische Volk wie ein Mann aufgestanden, um im Verein mit den übrigen unterdrückten Völkern für eine neue und bessere Weltordnung zu kämpfen, in der einem jeden Staat, ungeachtet seiner Grösse, sein Platz gerecht angewiesen und erhalten werden soll. Und auch in diesem gewaltigen Ringen bleibt das polnische Volk dem Geiste der Konstitution des Jahres 1791 treu. Polnische Freiwillige haben sich seit Beginn dieses Krieges an allen Kriegsschauplätzen erfolgreich an den Kämpfen gegen den gemeinsamen Feind beteiligt von dem glühenden Bestreben beseelt, ihrer Heimat wieder zur gebührenden Weltgeltung und zur Freiheit zu verhelfen. Im gleichen Masse steht auch das ganze polnische Volk im Kampfe, indem es den Widerstand gegen die verhassten Eindringlinge und Unterdrücker immer mehr verstärkt und organisiert. Das polnische Volk hat den neuerlichen Gang nach Golgatha mit unermesslichen Opfern bezahlen müssen, jedoch ist es von der Gerechtigkeit und dem Erfolg seines gemeinsamen Widerstandes und Kampfes überzeugt. Es ist auch heute nicht hoffnungslos, sondern es weiss, dass der Tag der Befreiung nicht mehr fern ist und in diesem Sinne wird der grosspolnische Nationalfeiertag heute von polnischen Völkern gefeiert. Es liegt eine völlige Parallelität zwischen dem Schicksale des polnischen und des tschechosl. Volkes. Wie das polnische, so hat auch unser Volk ungeheure Opfer bringen müssen, so schreiten auch unser Volk durch eine Zeit der unsagbarsten Leiden und Entbehrungen, der nationalen Unterdrückung und Vergewaltigung. Und auch wir haben die Überzeugung, dass der gemeinsame Widerstand gegen den nazistischen Feind schliesslich vom Sieg der Vereinten Demokratien gekrönt sein wird, keineswegs aufgegeben, sondern sie in der jetzigen Zeit nur noch verstärkt. Und diese Parallelität ist unserer völkischen Schicksale hat unsere beiden Völker zu einer untrennbaren Einheit zusammengeschweisst, wir werden nicht nur in der Zeit des allgemeinen Kampfes, sondern darüber hinaus in der Zeit, die nach dem Sieg der Alliierten heranbrechen wird, treu zusammenhalten. Unsere freundschaftliche und brüderliche Zusammenarbeit wird darüber hinaus Hand in Hand mit den grossen Demokratien, Grossbritannien, Amerika und der Sowjet-Union vor sich gehen. Alle diese gewaltigen Mächte haben sich erhoben, um für eine bessere Weltordnung zu kämpfen, in der auch unseren beiden Völkern der ihnen zukommende Platz gesichert werden wird."

Nun hören Sie Pavel S v a t ý :

Die deutsche Propaganda in der Prager Presse und im Prager Rundfunk kann sich nicht genug damit tun, immer wieder auf die Rede des Herrn Moravec hinzuweisen, die dieser als Vertreter des tschechischen Volkes in Venedig gehalten hat. Wir haben in diesem Zusammenhange zu erklären, dass Moravec zunächst überhaupt nicht als der Vertreter des tschech. Volkes betrachtet werden kann, und zweitens, dass seine Ausführungen auch in Venedig keineswegs auf einem internationalen Forum abgegeben worden waren, denn Venedig kann genauso wenig den Anspruch darauf erheben, als frei zu gelten als beispielsweise Prag. Und aus diesem Grunde dürfte eine in Venedig gehaltene Rede keine grössere Bedeutung haben als alle lügnerischen und verleumderischen Reden, die bis jetzt von Herrn Moravec in Prag gehalten worden sind. Moravec hatte in seiner Rede in Venedig vor allem erklärt, dass Präs. Benesch durch ein im November 1938 an Hácha gerichtetes Schreiben dessen Loyalität und die Loyalität des herrschenden Regims anerkannt und bestätigt habe. Dazu wäre zu bemerken, dass es wohl stimmt, dass von Benesch ein Schreiben an Hácha gerichtet worden ist, doch wir müssen uns über die weiteren Zusammenhänge klar werden... Störung.... Es erübrigt sich darauf hinzuweisen, dass wir auch die Resignation Dr. Beneschs als genauso ungültig betrachten müssen wie überhaupt alles, was sich seit September 1938 im Gebiet der tschsl. Republik abspielte, weil alles dies nur unter Zwang und Drohung von Seiten Berlins vor sich gehen konnte. Wenn Herr Moravec die Lage daher so darstellen möchte, als ob Hácha selbst es gewesen sei, der die Republik Hitler ausgeliefert habe, so müssen wir uns energisch gegen eine solche lächerliche Anschuldigung zur Wehr setzen. Die ganze Welt weiss, dass Hácha nur unter dem grösstmöglichen Zwang in Berlin seine Unterschrift abgab und auch das nur in ~~dem Bestreben~~ dem Bestreben, seinem Volke das Schwerste zu ersparen, wie es ihm von den Deutschen versprochen worden war. Bei uns in London befinden sich Augenzeugen, die bei dem in Berlin vollzogenen Akt anwesend waren und die jederzeit ihr Zeugnis über diesen Vorgang erneuern können. Es wäre daher besser für die Göbbels-Propaganda, im eigenen Interesse von diesem Kapitel der deutschen Politik zu schweigen. Wenn jedoch Herr Moravec Hácha als Verräter bezeichnet, so ist dies nur wieder ein neuer Beweis dafür, dass es den Deutschen trotz aller Mühe nicht gelungen ist, das tschsl. Problem so zu lösen, wie es ihnen zunächst vorgeschwebt hatte.... (Störung)... Das einzige, was wahr war von den Ausführungen des Herrn Moravec in Venedig, war die Tatsache, dass tatsächlich von Benesch ein Brief an Hácha gerichtet worden war. Benesch hatte immer nur den Vorteil des tschsl. Volkes im Auge, er wollte es nicht in einen Konflikt verwickeln, als der Zeitpunkt des Kämpfens noch nicht gekommen war. Aus diesem Grunde sprach er kein Wort zur seiner Verteidigung, weder in der Heimat, noch im Auslande, nur um seinem Volke auf keinen Fall durch seine Perspn hinderlich im Wege zu stehen. Er hatte damals den deutschen Versprechungen noch Glauben geschenkt, er wollte nichts anderes als sein Volk einig wissen, damit es durch diese Einigkeit im Augenblick der Entscheidung sein Ziel erreichen könne.

Er wollte ihm seine politische Selbständigkeit erhalten, aus diesem Grunde begrüßte er es auch, als er die Nachricht von der Wahl des Juristen Hácha zum tschech. Präsidenten erfuhr, und deshalb richtete er auch an diesen neuen Präsidenten ein Schreiben, in welcher er wieder nur seinen glühenden Wunsch zum Ausdruck brachte, das tschsk. Volk möchte auf diesem Weg seine Eingiung und seine Stärkung finden. Niemals jedoch erklärte sich Benesch mit dem Münchner Abkommen einverstanden, und niemals hatte er es anerkannt, dass alle ist freie Erfindung des Herrn Moravec, wie dieser Herr ja überhaupt mit einer allzugrossen Phantasie ausgestattet zu sein scheint... (Störung)... Doch, was weder Benesch noch Hácha voraussehen konnten, traf ein, Hitler bracht sein Versprechen und Hácha wurde von einer nazistischen Gangsterbande gezwungen, seine Unterschrift in Verlin unter ein Dekret zu setzen, mit dem er selbst sich niemals solidarisch erklärt hätte. Seit dieser Zeit haben alle von den Deutschen errichteten Einrichtungen im sogenannten Protektorate ihre Giltigkeit verloren, sie werden weder der tschsl. Regierung in London, noch von den grossen Demokratien, die dieser ihre Anerkennung aussprachen, als bestehend angesehen. Wir dürfen jedoch auch nicht vergessen, was Herr Moravec ~~überhaupt~~ Unrigens in seiner Venediger Rede völlig unerwähnt liess, dass nicht nur von London nach Prag, sondern auch von der Burg aus nach London ein Schreiben gerichtet worden ist. Dieses Antwortschreiben Prés. Háchas wollen wir heute noch diskret verschweigen, wir werden seinen Wortlaut erst dann bekanntgeben, bis der geeignete Augenblick dazu als gekommen erscheint.

52

Bericht des Doz. Dr. J. Kliment über das Telefongespräch Hácha - Beneš am 21. September 1938.

Am 21. September 1938 /Mittwoch/ rief mich der Chef des Präsidiums des Obersten Verwaltungsgerichtes Doz. Dr. Jiří Havelka /ich war damals Sekretär des Obersten Verwaltungsgerichtes/ um ungefähr 11 Uhr in seine Kanzlei und teilte mir mit, dass der Ministerrat soeben das Ergebnis von Berchtesgaden, betreffend die Abtretung des deutschen Gebietes, entgegengenommen hat. /Die Oeffentlichkeit erfuhr diese Nachricht erst am Abend aus einer Kundgebung im Rundfunk, welche die Regierung ergehen liess./ Wir erwogen die Situation, welche wir schon in früheren Gesprächen erwarteten, und Havelka war der Ansicht, dass der letzte Augenblick für eine direkte Verhandlung mit Deutschland gekommen sei. Ich war völlig derselben Meinung und nach unserem Dafürhalten war eine sofortige Reise des Vorsitzenden der Regierung Dr. Hodža nach Berlin die geeigneteste Lösung.

Im Laufe dieses Gespräches trat aus seinem angrenzenden Arbeitszimmer der erste Präsident des Obersten Verwaltungsgerichtes Dr Hácha, welcher unsere Ansicht, dass der Vorsitzende der Regierung sofort nach Berlin gesandt werden sollte, teilte. Auf die Anregung Dr. Havelkas liess Dr. Hácha telephonisch den damaligen Präsidenten Dr. Beneš rufen. Nach kurzer Zeit wurde Dr. Beneš mit dem Arbeitszimmer Dr. Háchas verbunden. Havelka und ich blieben in der offenen Verbindungstür stehen. Ich hörte, wie Dr. Hácha mit nachdrücklichen Worten Dr. Beneš empfahl, Dr. Hodža mit Vollmachten zu versehen und sofort nach Berlin zu senden. Dr. Hácha setzte hinzu, dass er dem gewohnten Weg alter böhmischer Könige folgen würde.

Die Antwort Benešs war kurz - das ganze Gespräch dauerte 2 Minuten. Wie uns Dr. Hácha mitteilte, sagte Beneš, dass er danke und die Sache erwägen wolle.

Prag am 7. Mai 1932.

J. Prof. Kliment
Senatrat des Obersten Verwaltungsgerichtes,
Kanzlei des Staatspräsidenten.

61
83

"
Übersetzung.

Entwurf der Antwort auf das Glückwunschsreiben des Dr. Beneš
zur Wahl.

Herr Präsident !

Ihr freundliches Schreiben hat mich gerührt und hat gleichzeitig auch in meinem Amte, welches ich zögernd und mit grosser Selbstverleugnung als hartes Gebot der Pflicht auf mich genommen habe, ermunternd auf mich eingewirkt.

Ich habe es in einer Stunde auf mich genommen, wo ich mich auf mein bescheidenes Heim und auf die literarische Arbeit - meine alte Vorliebe - gefreut habe. Es war dies der schwerste Schritt meines Lebens, ein umso schwererer, als ich mir meiner Unzulänglichkeit voll bewusst bin.

Ich kann mich nur in den Grenzen meiner Kräfte bestreben "to make the best of it". Ich bin mir bewusst, dass man mich bald streng richten wird, aber die Mitwelt ist vielleicht niemals eines gerechten Urteils fähig.

Opis.

7/54

Náčrt odpovědi na blahopřejný dopis Dr. Beneše k volbě.

Pane presidente,

Váš laskavý list mne dojal a zároveň i povzbudil v mém úkolu, který jsem přijal zdráhavě a s velkým sebezapřením jako tvrdý příkaz povinnosti.

Přijal jsem jej ve chvíli, kdy jsem se těšil na své skromné soukromí a na literární práci, svou dávnou zálibu. Byl to nejtěžší krok mého života, tím těžší, že jsem si plně vědom své nedostatečnosti.

Mohu se jen snažit v mezích svých sil "to make the best of it". Jsem si vědom, že brzy budu přísně souzen, ale současnost není snad nikdy schopna spravedlivého soudu.

Grüsse 1/2 voll Zahl

K 109/42. 15

Zeile.

1. Herr Pr. gleichzeitig
2. Ihre freundliche Schreiben hatten mich gerührt und in meiner Aufgabe
ermuntert, die denn a-
3. ich als hartes Gebot der Notwendigkeit, Pflicht,
4. auf vielseitiges Drängen von vielen Seiten und mit grosser Selbstver
zögernd
leugnung auf mich genommen habe
5. Ich empf. Ich nahmes die Aufg auf mich mein
6. in einer Stunde wo ich mich vorb mich auf bescheidenes Heim und
7. auf die Beendigung der literarischen Arbeiten meine alte Vorliebe
gefremt habe
8. in vollem Bewusstsein meiner Mängel
9. Ich halte mich für
10. Die Mitwelt kann nicht ist nicht fähig einer ruhigen
11. Ich war und gleichzeitig
12. Ihr freundl. Schreiben hatte mich g gleichzeitig gerührt und ermun -
tert in meiner Aufgabe,
13. die ich zögernd und mit grosser Selbstverleugnung
14. als hartes Gebot der Pflicht auf mich genommen habe.
15. Denn von Es wurde mir von vielen Seiten geschildert
16. Ich nah Ich habe es in einer Stunde auf mich genommen, wo ich mich auf
Zeit
17. mein bescheidenes Heim und auf die Arb literarische Arbeit meine
18. alte Vorliebe freute. Es war mir umso schwerer, als
19. Glauben Sie mir Herr Präsident, Es war dies mein der schwerste Schritt
20. meines Lebens, umso schwerer als ich mir meiner Unzulänglichkeit voll
bewusst bin

21. Ich kann mich nur bestreben to make the best of it in den Grenzen

2. Seite

1. Obzwar es
2. meiner Kräfte to make the best of it. D Ich will dadurch
3. Ich möchte so in den Fussstapfen meiner grösseren

56

bald

4. Vorgänger gehen. Ich bin mir bewusst, dass das Volk in Kürze
5. man mich streng richten wird- aber die Mitwelt ist vielleicht
6. überhaupt eines gerechten Urteils nicht fähig.
niemals
7. Was unser Volk betroffen hatte, ist viell
8. In tief In aufr ^E
9. In ne-echt
10. Es scheint mir, dass das was uns getroffen hatte ein schicksalhaftes
Gleich-
11. Ausgleich eines übermäss übermässigen Glücks
12. Unser Schicksal gleicht aus

Handl/2: Die mittelmässigen Blinden haben bes.
 Aufzeichnung des schriftl. Auftrages des
 Hauptgeschäftsführers & Händl. d. von uns
 beauftragten, die wertlose und oftliche Übertragung
 mit der Händl. von uns beauftragt.

Handl 18/5

2. Mit Original handschriftl am 19/5'42 durch Lohm
 an Frau BRL d. Händl. gerichtet.

54/10/

Pane pr.

Vaše laskavá list mne ^{zároveň} dojala i povzbudil v mém úkolu, který jsem přijal jako tvrdý příkaz nutnosti, povinnosti, ^{neboť k}

k mnohostrannému naléhání z mnoha stran a s velkým sebezapřením. Přijal jsem jej na sebe uk své zdráhavě ve chvíli kdy jsem se chystal se těšit na skromné soukromí a své na dokončení literárních prací mé dávné záliby.

v plném vědomí svých nedostatků

Považuji se za

Současnost nedovede být není schopna klidného

Byl jsem

Váš lask. list mne do ^{a zároveň} zároveň dojal i povzbudil v mém úkolu, který jsem přijal zdráhavě a s velkým sebezapřením jako tvrdý příkaz povinnosti.

neboť s Byl mi s mnoha stran vyličen

^{v do} Vzal jsem jej ve chvíli, kdy jsem se těšil na své skromné soukromí a na práci literární práci své dávné záliby. Bylo mi to tím těžší, že

Věřte mi p presidente, Byl to můj nejtěžší krok mého života, tím těžší že jsem si plně vědom své nedostatečnosti.

Mohu se jen snažiti to make the best of it v mezích

svých sil to make the best of it. T Chci tím

chtěl bych tak jítive šlépějích svých větších předchůdců. Jsem pr si vědom, že národ za ^{brzy} nedlouho budu přísně souzen - ale současnost není snad

vůbec schopna spravedlivého soudu. nikdy

Co náš národ potkalo je sna

V hlub V upřím °

V ve opravd-

Zdá se mi, že ^{to} co nás potkalo, je osudná rovnova

vyvážení přílišné přílišného štěstí

náš osud vyrovnává

58

1940 — Januar 1941.

Abhörberichte.